



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

I. Wie freundlich es uns grüsse/ II. Wie unfreundlich der Sünder ihm
dancke. Gott der Herr verleihe mir seine Gnad. Euer Lieb/ und Andacht
Gedult/ so fahr ich fort in dem Heil. Namen Jesus/ welcher ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

ein politisches Compliment / und verstelltes Wort: Gepräng. Entgegen der neue Jahrs: Wunsch des Christkindleins gehet von Herzen / und das liebe Jesulein kan uns auch in dem Werck geben ein glückseliges / frid- und freudenreiches neues Jahr. Sein Gruß ist kräftig; massen / wann der Apostolische Gruß kein Hoff: Compliment / so nur in Worten bestehet / sonder in der That die Krafft hat dasjenig auszuwürcken / was man anwünschet / wie Corne-

lius à lap. erweistet aus dem H. Chrystost. Mitin grwin mo. Wie vill grössere Krafft wird dann net es uns ab haben der freindliche Gruß Christi Jesu / das neue dessen Wort so kräftig / daß er auch mit selber Todte kan erwecken / Krancke gesund machen / Sünden verzeihen / Gnaden mittheilen. Wollan dann wir wollen sehen / und vernennen / wie uns das liebe Christ: Kindlein anheut das neue Jahr abgrwinne / wobey folgende Puncten wol zu beobachten

I. Wie freundlich es uns grüsse /

II. Wie unfreundlich der Sünder ihm dancke.

GOTT der HERR verleihe mir seine Gnad. Euer Lieb / und Andacht Gedult / so fahr ich fort in dem Heil. Namen Jesus / welcher Christo anheut in der schmerzlichen Beschneidung ist beygelegt worden / wie auch im Namen Maria / und Joseph.

Punctum I. In altes Herkommen ist es umb das Grüssen; zumahlen es schon üblich war bey denen alten Heyden / Juden / Türcken / und ersten Christen. Suetonius meldet von Galba / der nachgehends Römischer Kayser worden / daß er verordnet / alle seine Bediente / sowol freye / als leibaigne solten ihn grüssen zu Morgens / und zu Nachts. Die Juden grüßten einander / und wünschten den Friden / welches nach Zeugnis Cornelii ware der gewöhnliche Gruß Pax vobis, der Frid sey mit euch. Die Türcken / wann sie einander begegnen / pflegen sie einander zu grüssen mit Sprechen: Salemaleck, das heist: Der Frid sey mit dir. Und der ander antwortet: valecksaleem, ich wünsch dir auch den Friden. Daß in der ersten Christenheit sehr üblich gewesen / Frid / und Heyl: Gnad / und Wollfahrt anzuwünschen / bezeugen die Epistlen oder Send: Schreiben der Heil. Heil. Apostlen. In der eingigen Sendschreiben des H. Pauli zu denen Römern finde ich 21. Gruß; So ermahnet uns auch der H. Apostel Petrus: Salutate invicem in osculo sancto, grüßet euch unter einander mit dem H. Kuß. Ja nit nur die Erd / sonder auch der Himmel war gewohnet zu grüssen die GOTT: geliebte Seelen. Also hat gegrüßet der Englische Abgesandte den tapfferen Gedeon: Der HERR sey mit dir du allerstärckster Mann. Also hat gegrüßt der Erz: Engel Gabriel Mariam / die ebenedeviste unter denen Weiberen. Begrüßt seyest du voller Gnaden / der HERR ist mit dir. Also hat gegrüßet Christus Jesus seine Jünger: Pax vobis, der Frid sey mit euch. Und grüßet uns auch anheut zu Tag / wünschet uns an den Friden / und Heyl.

Nun ist der Gruß zweysach / ein innerlicher / und ein äußerlicher. Der innerlicher ist nichts anders / als herglichen Verlangen / und wünschen / daß es dem Nächsten wol ergehe an Leib / und Seel / daß ihm alles Guts widerfahre. Und das ist eben der eingige Wunsch des lieben Jesulein. Dises Gnaden: Kind verlangt von Herzen / und wünscht dem Sünder ewiges Wolergehen an Leib / und Seel; ob es schon villfältig durch vergangene Jahr von dir / O Sündhafte Seel / beleidiget worden / wünscht es doch dir nit auf den Hals Tod / und Teuffel / wie die rachgürige Menschen einander verwünschen / verfluchen / verdammen / vermaledeyen; dann es begehrt nit den Tod des Sünders / sonder daß er sich bekehre / und lebe. O! solten wir hinein sehen in sein Göttliches Herz / was wurden wir für einen brennenden Feuer: Ofen der Liebe gegen uns Menschen wahrnehmen / dessen Hiß anderst nit / als mit seinem aignen Blut kan gelöscht werden / so es anheut das erstemahl bey der H. Beschneidung vergossen hat. Vox sanguinis clamat, das Blut des Göttlichen Jesulein ruffet / und schreyet denen Sünderen in die Ohren: Salve mi frater! sey gegrüßt mein Bruder / der Frid sey mit dir! Joab grüßte den Amasam auch also / erstach ihn aber unter so freundlichen Gruß. Da gieng der Gruß wol nit von Herzen / war nur ein Deckmantel des sündlichen Neuchel: Mords. Bey Jesu aber geht es von Herzen. Sey gegrüßt / sagt er / mein Sünder / mein Bruder; dann von der Zeit an / daß ich die Menschheit hab angenommen / bin ich dein Bruder worden. Du hast mich bis hero angefeindet / verfolget / beleidiget. Wann dir dis dein Nachbaur / dein Verwandter /

Erüssen und Wolwünschen ein alter Brauch.

Cornel. in Ep 3. Ioan.

Ist dessen gewohnt nit allein die Erden / sonder auch der Himmel.

Petr. 5. v. 14

Iudic.

Luc. I. v. 28.

Luc. 24. v. 36.

Wunsch des lieben Jesulein gehet von Herzen.

2. Reg. 20. v. 9.

Ist desemehr zu bewundern / weil er be- trifft seinen Frind / und Beleydiger.

ter / dein Ehgatt / dein guter Bekanter ge-
than hätte / was du mir gethan / würdest ein-
nen unversöhnlichen Haß gegen ihm tragen.
Aber schau / ich liebe dich. Du meinst oft
es sey dir unmöglich Gott zu lieb dich selbst
zu überwinden / deinen Feind zu grüßen / oder
ihm zu danken. Ich entgegen komme die
selber vor / ich grüße dich am ersten / ob du
dich schon als einen Feind erzeigt hast / und
begehre mit dir die Freundschaft zu erneue-
ren. O wie wol / und recht sagt Bercho-
rius : Salutatio est actus Charitatis, Pietatis,
largitatis. Der Gruß ist ein Übung der
Liebe / der Milbherzigkeit / der Freygebig-
keit. Es liebet die Kind / O Sünder / mich
und dich ; weil es schon für unsere Sünden
Blut vergüßet / da es noch kaum acht Tag
alt ist. Es zeigt seine Milbherzigkeit ; weil
es urbiethig auch denen Feinden für Böses
Guts zu widergelten / indem es uns anwün-
schet Glück / Heyl / und Friden. Und vor
allem erscheint seine Freygebigkeit. Bey der
jetzigen Welt macht man zwar allerhand
neue Jahrs-Wünsch / man schneidet Com-
pliment bis auf die Erd / man wünschet Ne-
storis saecula, bständiges Wolergehen / lang-
würrige Gesundheit / immerwährendes Glück.
Aber / O ! falsche Welt ! wie mancher wün-
schet dem Neben-Menschen mit dem Mund
hundertfältiges Wolergehen auf unzählbare
Jahr / da er in Herzen lieber heut / als mor-
gen ihn unter der Erden sehete ? Ein anderer
grüßet seinen Neben-Menschen. Was
wünscht er ihm aber ? etwann das Heyl /
den Friden / die Gnad Gottes ? dann also
grüßten die erste Christen : gratia vobis &
pax à DEO Patre nostro. Gnad seye euch /
und Frid von Gott unsrem Vatter. Ach !
nichts weniger. Christus hat zwar seinen
Jüngeren / und Aposteln zugesprochen /
wann sie in ein Haus eingehen / sie solten
sprechen : Der Frid sey in diesem Haus.
Oder : Gott geb euch den Friden. Al-
lein / seithero die Französische Mode ist ein-
geschlichen / ist die gottseelige Weis zu grüß-
sen abgewichen. Seithero das Compli-
ment-Schneiden ist aufkommen / ist diser H.
Gruß abkommen. O ! wie vill hundert
Lugen / mit Respect zu melden / geschehen
anheut mit dem neuen Jahr-Anwünschen ?
man sagt nit mehr Gott geb die den Friden ;
dann die Complimentisten / und Politici
seynd oft selber einander Spinnen feind / las-
sen es doch äußerlich nit also mercken. Es
heißt anjeko Vötre le tres humble serviteur
Monsieur, Je me recommande Mademoi-
selle. Behorsamer Diener / byßlich mich Herr
Bruder. Erhalten sie mich in ihrer Gnad
Mademoiselle.

Berchorius V.
Salutatio.

Ist voller Lieb-
Milbherzig-
keit / und Frey-
gebigkeit.

Nichts derglei-
chen hat der
Wunsch der
Welt-Men-
schen.

Neuer Jahrs-
Wunsch der
Welt-Men-
schen ein lan-
teres Wun-
sereck.

Der Mund
der Welt von
Hönig flüßet
das Herz lau-
ter Gall aus-
güßet

O falsche Judas : Geh / die nit von
Herzen gehen ! Es befanden sich einstens bey
einer Mahlzeit unter anderen Geistlichen
auch eingetheilt zwey Herren Dramate / die

fassen aber weit von einander. Da bracht
einer dem anderen eins zu / und trancke des-
sen Gesundheit. Der andere bedanckt sich
auf das höfflichst / biegt sich zusam wie ein
Faschen-Messer / da hieß es : Befehl mich
Herr Bruder in das Herz hinein. Darauf
setzt er sich nider / und sprach zu einem Geist-
lichen / der neben seiner saß : Pater / das ist
ein Schelm / der hat mich um mein Sach
gebracht. Secht / secht die Compliment /
wie sie von Herzen gehen ! O wie wahr ist je-
nes Sprichwort : Mel in ore, fel in corde.
Ein Hönigmahl in süßen Mund / ein bittere
Gall im Herzens-Grund. Oder : Der
Mund von süßen Hönig flüßt / das Herz
doch lauter Gall ausgüßt. Bey Jesu aber
ist süßes Hönig in Mund / und Herzen.
Mel & lac tub lingua ejus. O wie sanfft
müthig ladet er ein alle Sünder / die mit
schweren Lasten beladen seynd : Kommet
zu mir / sagt er / und ich will euch erquicklen
Mein sagt her / wurd sich nit ein gemeiner
Mann von Herzen erfreuen / wann ihn ein
hohe Stands-Versohn freundlich wurde
grüßen ; und dieses umb so vill mehr / wann er
solche zuvor hätte beleidiget / weil er in Anhö-
rung dieses Gruß die Hoffnung machte / daß
der Fürst / oder König ihm seinen Fehler müs-
se verzeihen haben ; zumahlen der Gruß ein
Zeichen ist der Freundschaft / und Liebe. O
was soll nit der Sünder anheut für Trost
schöpfen / wann er hört von dem höchsten
König Himmels / und der Erden den freund-
lichen Gruß : Salve mi frater. Sey begrüßt
mein Bruder : Der Frid sey mit dir / dei-
nem Haus ist Heyl widerfahren / weil das
liebe Christkindlein darinn hat seine Einskehr
genommen ? der kleine Joannes sprang
auf in Mutter-Leib vor Freuden / da er ver-
nommen den freundlichen Gruß der allerser-
ligisten Jungfrauen / und Mutter Gottes
Maria. Hüpfte dann auf mein Herz / fro-
locke in deinem Jesu. Cor meum, & ca-
ro mea exultaverunt in DEUM vivum.
Singe mit David mein Herz / und mein
Fleisch frocket in dem lebendigen Gott.
Dann es ist auch erschallen Vox salutatio-
nis, die Stimm des Gruses in deinen Oh-
ren.

Cant. 4. v. 11

Das Wider-
spil bey dem
lieben Jesu-
lein.

soll allen uns
Sündern
Trost und
Freud bring-
en.

Luc. 1. v. 41.

Psal. 83. v. 3.

Vor Alters brauchte man bey dem Gruß
auch äußerliche Ceremonien. Die alte Rö-
mer entdeckten das Haupt. Desgleichen
die Venetianer. Daher Petrus Lauren-
tius Celsi / Herzogens zu Venedig Herr
Vatter / schwerlich darzu könnte gebracht
werden / daß er dem Herzog seinem Sohn
solte entgegen ziehen / und mit entdecktem
Haupt ihn begrüßen ; Dann er gedachte /
das seye unerhödet / das ein Vatter / sonder-
lich ein alt-betagter / vor seinem eignen
Sohn solte das Haupt entblößen. Wel-
ches der Herzog vermerckend / disen Fund
erdachte. Er liesse auf das Herzog-Hüt-
lein

Unterschiedli-
che Gebräuch
der Alten bey
dieser Art
des Gruf /
und Wunsch.

lein ein goldenes Creuz stecken / damit es dem Herrn Vatter desto leichter felle / das Haupt zu entdecken in Ansehung dieses Creuzes / welches die Venetianische Herzogen noch heut zu Tag auf ihren Herzogen-Hütel zu tragen pflegen. Andere küssen bey dem Gruf die Hand / wie es heut zu Tag machen die wolerzogene Kinder bey denen Elteren / oder die Unterthanen bey ihren Herrschafften / und Obrigkeiten / wann sie zu dem Hand-Kuß werden zugelassen. Einige biegen die Knie / wie zu geschehen pflegt / wann Fürsten-Personen begrüßt werden. Die Persianer / Meder / und Indianer werffen sich gar zu Boden / wann sie ihren König wollen begrüßen. Von darum Ismenias Ehebanus / als er bey dem König Artaxerre Audiens hatte / und sich auf die Erd solte niederwerffen / ware dis seinem großmüthigen Geist zu nachtheilig / warff demnach seinen Ring auf den Boden / damit er sich also neigte / mehr den Ring aufzuklauben / als den König mit solcher Reverenz zu verehren.

Werden alle beobachtet von dem lieben Jesu lein.

2. Paral. 23.

Entdeckt das Hauptlein gleich denen Venetianern.

Isa 62. v. 3.

Ezech. 19. v. 14

Cant. 7. v. 5.

2. Rag. 3. v. 10

Jaf. 5. v. 17.

Was braucht dann der höchste GOTT für Ceremoni / da er uns erwünscht ein freud- und freudenreiches neues Jahr / da er uns so freundlich grüßet? Er gebraucht sich aller obigen Weisen; Er entdeckt sein Haupt. Sehet nur hin auf den Vethlehem-mittischen Stall. Er hat ja nit / wo er sein blosses Hauptlein hinlege. Ober schon der höchste Monarch im Himmel / und auf Erden / hat er doch keine Persianische Hauptzierd / keinen Türckischen Turband / keine Königliche / noch Kayserliche Cron. Dem jungen Princken Joas / einem Sohn Ochozia / wurde im sibenden Jahr seines Alters von dem Hohenpriester Joiada aufgesetzt die Königliche Cron. Aber der junge Prinz / und Eingeborne Sohn des Himmlischen Vatters / Christus Jesus / hat kaum arme Windlein / sein zartes Hauptlein zu bedecken. Warum das / mein Jesu? warum das? darum / auf daß ich zu schanden mache die stolze Regirrsucht der übermüthigen Welt / welche durch blutige Waffen suchet die Cronen / mit Menschen-Blut färbet den Purpur / durch Todten-Cörper den Weeg bahnet zu hohen Ehren-Stuffen. Mir hätt gebührt Diadema regni. Die Cron des Reichs. Sceptrum dominantium. Der Scepter der Herrschenden. Purpura Regis. der Königliche Purpur. Thronus David. der Thron Davids. Regnum decoris. ein herrliches Reich. Allein / was hätten die stolze Kinder der Hoffarth für ein Beyspil gehabt sich zu demüthigen / wann ich wär in die Welt eingezogen / wie die Römische Feld-Herren in das triumphierende Capitolum? Was hätten die Arme für einen Trost / wann ich nit wäre vorangangen mit Erdultung der äußersten Armuth? Dieses mein Exempel hat so velle Fürsten / König / und Kayser an-

gesporet / daß sie die Cronen / und Reich welche die eitte Welt-Kinder mit so grosser Angsthaftigkeit suchen / verlassen / und in die Einöden / oder Elöster sich verschloffen haben.

Biettel dar keine zarte Händlein uns zu umfangen.

Secht! dis holdliebe Jesulein biethet euch dar seine zarte Händlein / und will euch geben das Vatsch-Händlein / biethet euch dar das Händel / und will dem Sünder unter die Armb greiffen / biethet euch dar das Händel / und umfangt euch / wie der Bräutigam in hohen Liederer seine Salomonische Braut / welche aufgerufen: Ein lincke Hand ist unter meinem Haubt / und seine rechte wird mich umfassen. Durch die Lincke / und Rechte versteht der H. Bernardus den völligen Schutz / womit Gott umfasset die Seel / so nach ihme trachtet. Mein! wann ihr sehen soltet ein unschuldiges Kind auf denen Armen der Kinds-Ammen euch darreichend das Vatsch-Händlein (ich rede mit euch recht einfältig / damit es der gemeine Mann desto klärer verstehe) wurd ihr wol über euer Herz können bringen / ein so unschuldiges liebes Kind zu hassen? wol nit; das wär wider alle Natur; dann die Freundlichkeit eines solchen Kinds / welches euch darbiethet das Händlein / ja mit allen Gewalt euch umfanget / wurd euer Gemüth ganz einnehmen / und solt ihr auch seyn wilde Tartarer / grausame Scythier / blutgürige Barbarer / Türcken / und Saracener. Also lise ich von Solyman dem Türckischen Kayser / daß er Prusa / seinem Befehnten / einen seidenen Strick zugesickt / mit Befehl / seinen Kayserlichen Princken Baiaseth darmit zu erwürgen. Prusa / als er den kleinen Princken Baiaseth angesehen / wurde also zum Mitleyden bewegt / daß er den grausamen Befehl nit vollziehen könt / sonder solches seinem Diener anbefohlen / welcher / da er dem Kind schon den Strick um den Hals gelegt / und ersehen / wie der junge Prinz ihne so freundlich anlächlete / sein Mündlein aufthue / als wolt er um Gnad bitten / seine Händlein / und Armblein ausstreckte / als wolt es ihn umfassen / hat er das Kind geküßet / und den Strick widerum aufgelöset.

Cant. 2. v. 6

S. Bernardus Sermon. 51.

Liebkoset dem Sünder / wie das Kind / und kleine Prinz des Baiaseth dem Prusa / der es zu erwürgen befohlen war.

Sünder / so dem Kind Jesu mit verschonet /

grausamer / als Prusa der Türck / welcher dem Kayserliche Kind wegen seiner Lieblichkeit es schonet hat.

Bitten / und Anhalten sich an dem Götlichen Kind Jesu mit zu verfühndigen sie

Witten/ und
Abhalten/ sich
an dem Gött-
lichen Kind
Jesu nit zu
versündigen.

Gen. 42. v. 22.

ziehen/ und diesem Göttlichen Kind das Leben mit samt den Athem zu benennen? Kan ich dir nit juruffen mit jenen Worten/ mit welchen Nuben seine Brüder angeredt: Nolite peccare in puerum. Versündiget euch nit an diesem Kind. Seht/ es ist euer Bruder/ es ist euer Blut/ und Fleisch. Es ist anjeho angebrochen das neue Jahr/ fangt an ein neues Leben. Versündiget euch nit an diesem Kind mit Einführung neuer Mode; das demüthige Jesulein versucht allen Kleider-Pracht. Und wann ihr je vor ihm erscheinen wolt/ und ein Galla machen/ so erschein in demjenigen Galla-Kleid/ so euch Paulus der Apostel verschaffet/ nemlich/ daß ihr ausziehet den alten Menschen/ den alten Adam mit seinen Werken/ und anjehet einen neuen/ der nach Gott erschaffen ist. Nolite peccare in puerum. Versündiget euch nit an diesem Kind/ und werdet ihm nit aydbrüchig; gedencet/ daß ihr ihm habt die Hand darauf geben/ nimmermehr zu sündigen. Wann ihr dann im neuen Jahr soltet widerum fortfahren/ wie im Alten/ ach! was war dis anders/ als sein Versprechen zuruckziehen? Niemand/ der die Hand an den Pfug legt/ und wider zuruck siset/ ist geschickt zu dem Reich Gottes. Nolite peccare in Puerum, versündiget euch nit an diesem Kind. Hat euch ja nichts leyds gethan/ sonder alles guts erweisen? wist ja/ wie scharff der König David abgestrafft jene/ so an Saul/ und Isboseth Hand angelegt?

Das liebe
Jesulein w-
gen eines Ap-
fels setzet See-
pter und Cron
auf die Sel-
ten.

Ach sehet nur/ wie es mit seinen Händen sein nach dem Sünder trachtet/ wie es weinet/ und schreuet nach euch; weil seine Freud ist/ zu wohnen bey denen Menschen-Kindern. O mein Jesulein! verzeih es mir/ wann ich sage: Ein schlechtes Ding/ das die Kinder freuet; Sie geben ein Roß um ein Pfeiffen/ ein rother Apfel ist ihnen lieber/ als ein goldener Reichs-Apfel. O was magst doch für ein Freud haben mit uns elenden Sünderen? wegen des Apffel/ in welchen der Adam gebissen/ wider dein austruckliches Gebott/ sehest du auf die Seiten Scepter/ und Cronen/ welche dir auf Erden gebührten/ ja was noch mehr: du wirfst dich gar auf die Erden/ gleich als woltest dem Sünder zu Füßen fallen; wie du dann/ nachdem du erwachsen/ auch deinem Verräther bist bey der Fußwaschung zu Füßen gefallen. O wie freundlich erzeigest dich gegen uns armen Sünderen/ damit du uns das neue Jahr/ und das Herz abgewinnest? Und/ O! wie feindselig seynd wir gegen dir? Du wünschest uns alles gutes von Herzen/ und wir lässeren dich. Du grüßest uns auf das anmüthigist/ und wir danken dir nit. Du streckst aus deine Hände/ uns zu lieblosen/ zu umarmen/ und wir achten dich nit. Du ligest vor unser auf

Winkt sich
dem Sünder
zu Füßen. ver-
gisset sein
Blut für ihn/
das neue Jahr
und das Herz
ihm abzuge-
winnen.

Danket der
Sünder ge-
gen dem lie-
ben Jesulein.

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr-Gang.

der Erd/ und wir lassen uns doch nit erweichen. Du vergüßest dein unschuldiges Blut im zarten Alter/ und wir können aus unseren trocknen Augen kein reumüthiges Zählerlein/ aus unseren Stein-harten Herzen kein liebeiches Buh: Seuffher erwingen! Ach wie sehr verlangt dich nach uns unglückhafften Adams-Kinderen/ dich uns gang/ und gar zu schencken/ und mitzuthellen!

Alphonus Varsenas/ ein gottseeliger und Apostolischer Mann aus der preiswürdigen Gesellschaft Jesu/ der in Peru vill tausend Seelen bekehrt hat/ wurde am End seines Lebens gichtbrüchig/ und hatte zu seinem Trost auf seinem Beth die Bildnus eines Christkindleins. Daware sein größte Beschäftigung das liebste Jesulein mit brinnenffrigen Gebett zu verehren/ und ihm alle Lieb zu erweisen. Nun hat sich etlichmahl zugetragen/ das gedachtes Bild abgelegt gewesen/ und er/ weil er an seinen Gliedern contract/ und lahm/ solches nit erreichen mögte/ auch seine Stimm so schwach ware/ daß er seinem Krancken-Warther nit ruffen könnte/ damit ihm diser die verlangte Bildnus herbey brächte/ ist dis Göttliche Kindlein von sich selbst zu ihm kommen/ hat sich ihm in seine Hand geben/ und gesagt: Alphonse sey ohne Sorg/ hie bin ich an dem Orth/ an welchem du mich zu seyn begehret. Seht! seht/ wie so gern das Göttliche Jesulein bey denen Menschen seye/ wie sein Freud unter denen Menschen-Kinderen zu wohnen seye.

Desen ein-
ge Freud ist/
bey den Men-
schen zu seyn/
und seine Ge-
gen-Lieb ger-
nüssen.

Allein/ wie führen wir uns arme Sünder gegen ihm auf? wie haben wir selbes bisher empfangen? Ach wir seynd umgangen mit ihm/ wie der holzböckische/ trugige/ feindselige Nabal mit dem frommen David. Als David in der Wüste/ wie ein Flüchtling herumbgezogen/ und einstens aus Mangel der Lebens-Nahrung zu den Nabal auf den Berg Carmelo hinauf schickte zu dem Jüngling/ die einen freundlichen Gruß bey dem Nabal solten ablegen in Davids Namen/ und ihm/ seinen Brüdern/ seinem Hauß/ und allem/ was er hat/ den Frieden anwünschen/ auch weil sie jederzeit mit seinen Hirten in der Wüste fridlich auskommen/ ihnen nit überlästig geweßt/ so soll er anjeho sie lassen Gnad finden vor seinen Augen/ ihnen in der Noth mit einigen Lebens-Mitteln an die Hand gehen/ was sein guter Will/ und sie/ als seine Diener/ wie auch seinen Sohn David nit zu verlassen. Könnte wol ein höfflicher Compliment abgelegt werden/ als dises? es nannte sich David seinen Sohn/ und seine Spieß-Gesellen Knecht des Nabals. Wie empfieng aber Nabal solchen Gruß? Sehr übel. Er schnurret die abgeordnete zehen Jüngling/ und Spieß-Gesellen Davids an/ sprechend:

Punctum 17.

1. Reg. 25.
Schlechten
Dank des
Nabals auf
den Gruß/ so
David ihm
durch seine
Mitgesellen
sagen laßem.

Wer

Wer ist der David/ und wer ist der Sohn Isai? Es nemmen heut zu tag immermehr zu die Knecht/ so von ihrem Herrn fliehen. Soll ich gewiss mein Brod/ Wasser/ und Fleisch/ so ich zubereithet hab für meine Schaaf-scherer/ solchen Leuthen geben/ die ich nit weiß/ wo sie her seynd? schieft also unbegabt die zehen Jüngling zu David. Geistlicher weiß/ wer ist der Nabal/ wer der David? Antwort: Nabal stellet vor den Sünder/ gestalten diser Mann verdolmeschet wied Stultus. Ein Narr. Ein jeglicher Sünder ist ein Narr. Weil er thorecht handelt/ das ewig um das zeitlich vertauschet. Nabal/ qui interpretatur stultus, est peccator, qui est pessimus, & malitiosus, immisericors, injuriosus, ingratus, obliuiosus, obstinatus, & cervicolus. Spricht Berchorius. Nabal/ verdolmeschet/ ein Narr; ist der Sünder/ als welcher ist sehr böß/ boshaft/ unbarmherzig/ schmähtlich/ undanckbar/ unachtsam/ verstockt/ und hartneckig. David ist Christus Jesus/ ein Sohn Davids. Nun leidet diser himmlische David hier auf Erden grosse Noth/ harten Hunger/ äußerste Armut/ schweren Mangel/ bitteres Elend/ so wol da er noch war im sterblichen Leib/ als anjeko in seinen armen/ und Nothleidenden/ deren die allhiefige Stadt voll ist. Er schieft dann seine Diener/ die H. H. Schutz-Engel zu uns Sünderen durch gute Einsprechungen/ und nebst einem freundlichen Gruß/ nebst anwünschung des lieben Friedens/ ersucht er uns um hilff/ wie solten ihn auch trösten. Allein wollen wir uns nit darauf verstehen. Es heisset: was fragen wir nach David/ was achten wir vill das arme Christ-Kindlein? Lasset das arme Kind nur weinen in dem Kripplein/ lasset es nur Noth leiden. Wann nur ich keinen Mangel leide. Christo, qui in persona pauperum clamat, & petit pro Eleemolynis, nihil donat, sed potius ipso servos David, id est, ipso pauperes vituperat, atque molestat. Spricht abermahl Berchorius von dergleichen Nabal. Christo/ der in der Persohn der armen schreuet/ und bittet um ein Allmosen/ gibt er nichts/ sonder villmehr schmähet er die Diener des Göttlichen Davids/ das ist die arme/ und ist ihnen überlastig.

Ich finde in Göttlicher Schrift/ das nit alles grüssen werd gut geheissen zu mahlen Petrus Pictaviensis anmercket/ das es auch gebe einen gruß des Hochmuths/ der Verspottung/ und der Verrätheren. Die der Ruhmsucht ergeben/ trachten nach dem gruß der aufgeblassenheit. Jederman soll sie ehren/ grüssen/ Complimentiren; ihnen den Rang geben/ sonst ist gleich Feur im Fach. Also waren beschaffen die Schrift-gelehrte/ und Pharisäer/ welche Christus

bestraffet hat: Wehe euch ihr Pharisäer/ Luc. 11. v. 42 die ihr gern den ersten Sitz liebet in denen Synagogen/ und euch auf dem Markt grüssen lasset Rabbi/ Meister. Berweise in Matth. dardurch ihren Hochmuth/ und Ruhmsucht/ so sie suchten durch dergleichen Begrüßungen/ und Titul/ um weil sie Land/ und Wasser durchzogen/ damit sie auf einem Fremdling einen Juden machten auß eitler Ehr/ auf daß sie von solchen Könten begrüßt/ und genant werden Rabbi/ Meister/ Vatter &c. Wie es beobachtet Paulus de Palacio. Das merken jene/ so nur trachten nach grossen Titlen: Die andere Gattung eines Gottlosen Gruses ist jene gewesen/ so die Juden Christos erwisen in seinem bitteren Leiden/ da sie ihne hönnischer Weiß begrüßt: Sey begrüßt du König der Juden. Und so machen es heut zu Tag die unehrbiethige Christen/ welche unter dem H. Gottesdienst lachen/ scherzen/ galanisiren/ mit einem Knie unter der Wandlung/ gleich denen Juden/ Christum begrüßen/ und manchmahl mehr Reverenz erweisen/ und Compliment einer aufgebuckten Dianæ, stolzen Jezabel/ geiler Herodiadi/ verführerischen Dalila, als dem höchsten Gott im allerheil. Sacrament des Altars. Was heist diß anders/ als Christum spottweiß grüssen? Herodes/ der falsche Fuchs lieffe sich gegen denen H. H. drey Königen verlauten/ er wolle auch seine gebührende Reverenz machen/ und den neuen gehobnen Juden-König begrüßen/ war ihm aber nit also um das Herz; dann im Herzen gedachte er villmehr/ dises Kind zu ermorden. Gehst du/ O Sünder mit einer Todt-Sünd zu dem Tisch des Herrn/ so bist ein anderer Herodes/ ein rechter Kinds-Mörder: unter dem Schein/ als woltest Jesum verehren/ begrüßen/ anbeten/ tödtest du ihne; weil ein jede unwürdige Communion ein neue Todt-Sünd. Sündigest du widerumfort im neuen Jahr/ wie im alten/ bist nach dem Jubilæo eben der Prallhans/ eben der Wucherer/ eben der Venus-Bock/ eben der Sturmkopff/ eben die Haus-Schlang/ eben der vollzapff/ eben der Spiller/ wie zuvor? So heist ja diß nichts anders/ als nur spöttlen mit Gott/ und dem Reichvatter/ denen du so treu deine Lebens-Besserung versprochen? Es heisset gleichsam Gott verrathen/ weil man ihm untreu wird.

Ich lese in H. Schrift von dem bluts-falschen Nicanor, einen der Fürnehmsten Fürsten und Feldhern des Königs Demetrii, daß er gen Jerusalem gezogen/ und zu Juda dem Fürsten in Israel geschickt mit freidlichen Worten/ wiewol betrügllich/ und sprach: Es soll kein Streit seyn zwischen mir/ und euch: ich will kommen mit wenig Männern eure Angesichter in Friden anzuschauen. Da

Nabal lasset den David mit den seinigen in der Noth stecken.

Berchor. in Re- du Cor. l. 9. moralit.

Schlechter danck des Sünders auf den Neuen Jahr-wunsch des lieben Jesulein.

Lasset Jesum in der Krippen weinen und in der Noth stecken.

Berchor. in Repert. v. Sa- lutat.

Schlechter Danck der Hoffärtigen

Math. 23. 7. 13.

in Matth.

Math. 27. v. 29.

schlechter Danck der unehrendiethigen in der Kirchen bey dem Gottesdienst.

Math. 2. v. 3.

schlechter Danck der unwürdig/ und in einer Todt-Sünd communicirenden.

1. Machab. c. 7

Schlechter Danck des Kamm nit recht

beichtenden
und in die alle
Sünden wi-
derfallenden.

Kam er zu Juda/ und sie grüßten einander
frülich. Aber die Feind waren bereit /
Judam mit gewalt hinweg zuführen. Dis
merckte Judas Machabäus/ wolte also hin-
süro sein Angesicht nit mehr sehen. Liebes
Volck/ in dieser Heil. Zeit hast du auch mit
Christo dem daffieren Machabäer auß der
Zunft Juda frülich gesprochen bey ables-
gung der D. Beicht/ auß wenigst äusserlich
hast du dich gestellt/ daß du es mit deinem
Gott frülich meinst/ der Beicht-Vatter
hat dir glauben müssen/ was du ihm vorge-
sagt; dann er sibet keinem Menschen in das
Herz.

Der beste
Danck auf den
herglichen
Neuen Jahr
Wunsch daß dir!
lieben Jesu-
lein/ das Leben
bessern und
nichts mehr
Sündigen.

Bist aber mit Gott falsch um-
gangen/ hast keinen rechtschaffnen Vorsatz
gefasst/ dein Leben zu bessern/ oder kein
Neu/und Leyd/daß du Gott beleidiget/ wehe
Wunsch daß dir!
Ich hoff aber das bessere von meinen zu-
höreren/ und weisen uns das liebste Jesu-
lein so herzig anwünscht Glück/ Heil/
Segen/ und Wolffahrt/ so wollen wir
auch dasselbe grüssen/ und ihm entgegen
versprechen/ nimmermehr hochmüthig/ nim-
mermehr hödnisch/ nimmermehr verräthe-
risch/ und treulos mit ihme zuverfahren/ son-
der mit dem Neuen Jahr auch ein neues/
frommes/ Gottseeliges/ Christliches/ Crem-

plarisches Leben anzufangen. So werden
wir nach überwundner Welt/ Fleisch/ und
Teuffel sagen können/ was Eriacles gespro-
chen/ der die glückselige Botschaft brin-
gend/ wegen der Maratonischen Schlacht/
da er noch ganz erhist/ in denen Waffen
auß dem Streitt dahergeloffen/ unter der
Ehürgschwel der ersteren/ und fürnehm-
sten darnider gesuncken/ und vor Schwach-
heit mehr nit sagen kunte/ als dise Wort:
Salvete, nos salvi sumus. Seyet gegrüßt/ Plutarch. de
gloria Athen.
wir seynd in Salvo, in Sicherheit. Salve-
te, ruffen anjeko die Heilige Gottes im
Himmel/ Nos salvi sumus. Seyt gegrüßt/
wir seynd selig. Salve mi frater. Sey
gegrüßt du mein Göttliches Gnaden-
Kind/ du mein liebs Brüderlein/ die
wünsch ich von Herken ein Freudenrei-
ches Neues Jahr. Freudenreich wird es
seyn/ wann ich mich von Herken zu Gott
bekehre/ weil Freud ist im Himmel über ei-
nen Sünder/ der Buß thuet. Dic animæ
mez. Salus tua ego sum. Sag zu meiner
Seel: ich bin dein Heil. So will ich ruffen
zu dir: Salus & gloria, & virtus Deo nostro. Apost. 19. v. 1.
Heil/ Ehr/ und Kraft sey unserem Gott/
von nun an / und zu aller Zeit
durch die unendlich
Ewigkeit.

A M E N.

